

Eine Frage der Einstellung: Waffeneinsammlung und Waffenzerstörung



© Associated Press/Renzo Gostoli

Öffentliche Waffenzerstörung, Rio de Janeiro

Programme zur Einsammlung und Zerstörung von Kleinwaffen sind auf diversen Schauplätzen in aller Welt durchgeführt worden. Während die Zielsetzungen dieser Programme oft verschieden sind, bleiben die Hauptelemente im Wesentlichen dieselben. Frühere Bestrebungen, Kleinwaffen einzusammeln, hatten oft nicht den gewünschten Erfolg. Anzahl und Zustand der eingezogenen Waffen waren selten zufriedenstellend. In einigen Fällen wurden die Waffen nicht zerstört und gelangten später wieder in Umlauf. Programme, die darauf ausgerichtet waren, Waffen gegen Barzahlung einzusammeln, erhöhten oft nur die Nachfrage und führen zu einem neuerlichen Zustrom von Waffen in das jeweilige Gebiet. Trotz der Unstimmigkeiten, die über die Wirksamkeit dieser Programme bestehen, finden sie weiterhin die Unterstützung von Politikern, ausführenden Organen, Spendern und der Öffentlichkeit. Die Anzahl der Programme ist gewachsen und wird wahrscheinlich auch weiterhin zunehmen, da das Einsammeln und Zerstören von Waffen zu den wenigen konkreten Maßnahmen gehört, die bei der *UN Small Arms Conference 2001* breite Unterstützung gefunden haben.

Programme zur Einsammlung und Zerstörung von Waffen fanden auf der 2001 *UN Small Arms Conference* umfangreiche Unterstützung.

Eine Überprüfung der jüngsten Waffeneinsammlungsprogramme zeigt, daß sie meistens als unterstützende Maßnahmen zur Kriminalitätsverhütung oder zur Friedensförderung gedacht waren. Eine besonders starke Tendenz, das Einsammeln von Waffen als Teil einer umfangreicheren Strategie zur Kriminalitätsverhütung einzusetzen, besteht in Nord-, Mittel- und Südamerika. Das Vorhandensein von Kleinwaffen in Gebieten, in denen vor kurzem noch gekämpft wurde, kann zerbrechliche Friedensabkommen unterminieren, Friedensbildung und Wiederaufbau verhindern, und die Wahrscheinlichkeit erhöhen, daß Kämpfe erneut ausbrechen. Die Entwaffnung von Rebellen, paramilitärischen Einheiten, anderen irregulären Streitkräften und sogar Zivilpersonen ist daher ein entscheidender Faktor bei der Aufrechterhaltung von Friedensabmachungen. Wenn Operationen zur Wiederherstellung des Friedens sowie offizielle Prozesse zur Entwaffnung zu Ende gehen, bleibt jedoch oft eine unangemessen hohe Anzahl von Waffen in den Händen früherer Kombattanten oder Zivilpersonen. So wurden freiwillige Waffeneinsammlungsprogramme deshalb durchgeführt worden, um die Anzahl der sich in Umlauf befindenden Waffen in früheren Konfliktzonen wie Nicaragua, El Salvador und Moçambique zu reduzieren.

Nach Beendigung offizieller Entwaffnungsprogramme verbleibt Kriegsmaterial oft in der Bevölkerung.

Bloßes Waffeneinsammeln wird jedoch nur bescheidene Erfolge bringen, es sei denn, es wird zum Bestandteil einer umfassenden Strategie, die die wirklichen Ursachen der Konflikte analysiert. Die wachsende Erkenntnis, daß Sicherheit und Entwicklung voneinander abhängig sind, hat gezeigt, daß beide Faktoren zur Konfliktverhütung und für den Erfolg nachfolgender friedensbildender Maßnahmen notwendig sind. Der erste umfassende Versuch, Abrüstung und Entwicklungsstrategien durch Waffeneinsammlung zu verbinden — eine Vorgehensweise, die als *“weapons for development”* bekannt ist — wurde 1999 in der albanischen Provinz Gramsh unternommen. Zur Zeit arbeiten das UNDP und andere Organisationen an der Entwicklung und Ausführung derartiger Projekte in verschiedenen Regionen und Ländern wie Albanien, El Salvador, auf den Salomonen, und in Teilen Afrikas.

Gegenwärtig werden frühere Bemühungen analysiert, um die wirksamsten Maßnahmen zur Waffeneinsammlung zu ermitteln und Probleme zu vermeiden, die in der Vergangenheit aufgetreten sind. Das neue Konzept *“weapons for development”* illustriert, wie die verschiedenen Programme zur Einsammlung von Waffen ihre Zielsetzung erweitern können, indem sie neue Methoden und Vorgehensweisen nutzen und deren Anwendungszeit verlängern. Immer häufiger werden sie fester Bestandteil umfassender Langzeitstrategien, die die Verbesserung menschlicher Sicherheit und Entwicklung zum Ziel haben, und die grundlegenden Ursachen für Gewalt und das Verlangen nach Waffen angehen. Dies wird besonders deutlich im Bereich der Kompensationen, deren Schwerpunkt sich mehr und mehr von individueller Abfindung hin zu kollektiven Förderungsmaßnahmen entwickelt. Eine weitere Komponente dieses Programms liegt in der besseren Aufklärung der Öffentlichkeit, in der Hoffnung, deren Aufmerksamkeit gegenüber Waffenbesitz in der Gesellschaft zu schärfen und so die Durchführung von Waffeneinsammlungen zu erleichtern. Tatsächlich kommt der Zahl der eingesammelten Waffen weniger Bedeutung zu als den übergreifenden Zielen der Vertrauensbildung, der allgemeinen Einstellung zum Waffenbesitz und der besseren Zusammenarbeit zwischen Gruppen der jeweiligen Gesellschaft.

Immer häufiger werden Programme zur Waffeneinsammlung Teil einer Langzeitstrategie, die sich gegen die Ursachen von Gewalttätigkeit richtet.

Auszüge aus Tabelle 7.9 Beispiele der wichtigsten Programme für die Einsammlung und Zerstörung von Kleinwaffen, 1989-2001

Schauplatz	Zeitraum	Bezugsrahmen	Organisator	Eingesammelte Waffen	Quellen
Gramsh, Albanien	1999	Kriminalitätsverhütend/ Konfliktverhütend	UNDP/ UNDDA/ UNOPS	5,981 Waffen 137 metrische Tonnen Munition	UNDP (2000)
Sierra Leone	1999–2000	Friedensbildend	UNAMSIL	12,695 Waffen 253,535 Schuß Munition	UN, zitiert in Berman (2000)
Republik Kongo	2000–August 2001	Friedensbildend	IOM/UNDP	2,800 Waffen 8,000 Handgranaten und andere Sprengstoffe	IOM/UNDP (2001)
Bosnien-Herzegowina	1999–November 2001	Friedensbildend	SFOR	15,169 Kleinwaffen 57,492 Handgranaten 5,385,130 Schuß Munition	SFOR (2001)
Mazedonien	August–September 2001	Friedensbildend	NATO	3,875 Waffen 397,625 Minen, Sprengstoffe und Munition	NATO (2001)
Mendoza, Argentinien	2000–01	Kriminalitätsverhütend	Regierung/ NROs	2,566 Waffen	Appiolaza (2001)
Brasilien	2001	Kriminalitätsverhütend	Regierung/ NROs	100,000 Waffen	Viva Rio (2001)

Ohne eine sorgfältige Auswertung der Ergebnisse bleiben Programme zur Einsammlung und Zerstörung von Waffen oft unwirksam.

Wie wirksam sind Waffeneinsammlungsprogramme? Die Entwicklung zuverlässigerer Kriterien und deren Anwendung bleibt zur Bewertung dieser Programme weiterhin notwendig. Frühere Programme wurden nur unzureichend ausgewertet, es besteht oft Unsicherheit über die Basis derartiger Bewertungen, und es mangelt an meßbaren Erfolgsdaten. Um einschätzen zu können, ob die Mengen der eingesammelten Waffen wirklich bedeutend genug sind, um Veränderungen herbeizuführen, bedarf es zuerst aussagekräftiger Daten über die Waffenvorräte der jeweiligen Zielgruppe, ohne die relevante Schlußfolgerungen nicht möglich sind. Aber nicht nur die Anzahl und Qualität der eingezogenen Waffen ist von Bedeutung. Auch die sozialen Auswirkungen dieser Programme müssen in Betracht gezogen werden. Solange systematisch durchgeführte Studien zu den sozialen Folgen nicht vorliegen, können die Auswirkungen der Programme auf die Gesellschaft, z.B. im Hinblick auf Kriminalität, öffentliche Gesundheitspflege und das Gefühl allgemeiner Unsicherheit und Angst nicht eindeutig bestimmt werden. Die bisher nur mangelhaften Untersuchungsergebnisse haben zu einer erheblichen Lücke in der Debatte über die Erfolgsaussichten der Programme geführt. Solange dieses Problem besteht, kann die Wirksamkeit der angewandten Maßnahmen nur schlecht ermittelt werden.